

Von der Schule in die Arbeitswelt 4.0: Risiken und Chancen für einen gelingenden Übergang

Jahresforum | 7. und 8. Juni 2017 in Chemnitz

Grußwort

Heiner Bernhard, Oberbürgermeister Weinheim (Bergstr.) und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kollegin *Barbara Ludwig*, Herr Oberbürgermeister *Skora*, lieber *Stefan*, Herr Bürgermeister *Rochold*, lieber *Phillip*, lieber *Gerald Heintze*, Herr Dr. *Wolfram Freudenberg*, lieber *Wilfried Kruse*, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Weinheimer Initiative, liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herrn,

Zunächst ein herzliches Dankeschön allen Verantwortlichen unserer Gastgeberin, der Stadt Chemnitz, für den Empfang in diesen für ein Jahresforum unserer Arbeitsgemeinschaft außergewöhnlichen Räumlichkeiten. Wir gratulieren bei dieser Gelegenheit dem *Chemnitzer FC* zum Einzug in die 1. Hauptrunde des DFB-Pokals und drücken alle gemeinsam die Daumen für einen erfolgreichen Kampf um die Lizenz für die 3. Liga.

Meine Damen und Herrn, ebenso wie das Wort „*Digitalisierung*“, das mittlerweile – jedenfalls gefühlt – in jeder Politikerrede mehrfach vorkommt, hat sich der Begriff „*Arbeitswelt 4.0*“ zu einem

„Modewort“ entwickelt. Die Weinheimer Initiative greift das damit verbundene Thema beim diesjährigen Jahresforum auf.

Wir tun das gemeinsam mit der *Stadt Chemnitz* und in Zusammenarbeit mit dem *Sächsischen Staatsministerium für Kultus* und dem *Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr*, unterstützt von der *CWE, der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft*. Vielen Dank allen für diese Kooperation.

Der heute und morgen stattfindende Blick auf die „Arbeitswelt 4.0“ erfolgt in der der Arbeitsgemeinschaft „Weinheimer Initiative“ eigenen Perspektive, nämlich mit der Frage nach Chancen und Risiken gelingender Übergänge zur nachhaltigen beruflichen Integration in Ausbildung, Studium und Erwerbsleben.

Wir wollen dabei – zum einen am Beispiel von Vorgehensweisen im *Freistaat Sachsen* – herausfinden, mit welchen Ansätzen hier in der Fläche gearbeitet wird.

Da für die Arbeitsgemeinschaft aber seit Jahren das Lokal-Kommunale als Handlungsebene im Mittelpunkt steht, soll auch diskutiert werden, wie Praxis und Konzepte andernorts aussehen. Wir wollen erfahren, wie mit den Chancen und Risiken bei der Übergangsgestaltung umgegangen wird, die durch die zunehmende Digitalisierung unserer Arbeit erwachsen – durch eben jene Entwicklung, die „Arbeitswelt 4.0“ genannt wird.

Um was geht's da eigentlich? Hieß das nicht einmal „Industrie 4.0“? Oder heißt es nicht immer noch so? Wer bei Google nur „4.0“ eingibt, erhält zunächst sieben Links zu „Industrie 4.0“. Schon der achte ist dann aber einer zur Arbeitswelt. Insgesamt gibt es übrigens *über eine Milliarde Treffer – wird jedenfalls behauptet.*

„Mit der Bezeichnung „Industrie 4.0“ – ist bei Wikipedia zu lesen – soll das Ziel zum Ausdruck gebracht werden, eine vierte industrielle Revolution einzuleiten. Die erste bestand in der Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft. Darauf folgte die zweite industrielle Revolution: Massenfertigung mit Hilfe von Fließbändern und elektrischer Energie, daran anschließend die dritte, die schon als digitale Revolution bezeichnet wurde, mit dem Einsatz von Elektronik und IT (v. a. die speicherprogrammierbare Steuerung) zur Automatisierung der Produktion.“^[5]

Mit dem Ausdruck „4.0“ wird Bezug genommen auf die bei Software-Produkten übliche Versionsbezeichnung, die bei größeren Änderungen von einer neuen Version spricht, die erste Ziffer der Versionsnummer um Eins erhöht und gleichzeitig die zweite Ziffer auf Null zurücksetzt.“ Alles Dr. Wikipedia!! Und weiter:

Die Begriffe Erste, Zweite und Dritte industrielle Revolution wurden historisch im Nachhinein gebildet. Die Ziffer 4.0 soll einen Bezug zu den Vorgänger-Revolutionen herstellen, und es soll zum Ausdruck

kommen, dass die neue digitale Veränderung eine gleiche Bedeutung hätte.

Die Begriffswahl und der damit verbundene selbstreklamierete Anspruch der vierten industriellen Revolution werden deshalb auch kritisiert, und zwar als „vermessen und unseriös“.

Weiteres Zitat in Wikipedia: *„Bemerkenswert ist die Tatsache, dass erstmals eine industrielle Revolution ausgerufen wird, noch bevor sie stattgefunden hat“.*(Z.E.)

Wie auch immer:

Sicher ist jedenfalls, dass die fortschreitende Digitalisierung keineswegs allein die Industrie verändern wird. Der gesamte Dienstleistungssektor ist betroffen, Versicherungen, Banken, die Verwaltung – auch die in den Kommunen, der Pflege- und Gesundheitssektor, um nur einige Beispiele zu nennen.

Deshalb wollen wir – und sollte man ganz allgemein – von der digitalisierten „Arbeitswelt 4.0“ sprechen.

Sicher ist jedenfalls: dieser Technologieschub hat das Potenzial für tiefgreifende Veränderungen.

Unsere *Erklärung* zum Jahresforum verweist insoweit auch auf das „Weißbuch“ des *Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Arbeitswelt 4.0* und greift die dortige Mahnung auf, dass ein Denken von den Technologien her häufig den Eindruck erzeugt, dass ihre Durchsetzung zwangsläufig sei (Stichwort: *Technikdeterminismus*).

Demgegenüber – so unsere *Erklärung* – muss die gesellschaftliche Gestaltung und Gestaltbarkeit betont werden, die auf die Frage antworten muss: *In welcher Gesellschaft wollen wir leben?*

Digitalisierung ist also nur ein, wenn auch vermutlich ein sehr starker Motor des jetzigen und künftigen Wandels der Arbeitswelt.

Andrea Nahles formuliert das in ihrem Vorwort zum Weißbuch ihres Ministeriums so:

„Schon jetzt ist erkennbar, dass die digitale Transformation polarisiert.

Für die einen ist sie Verheißung und Lebensgefühl, für die anderen bedeutet sie Unsicherheit.

Wir wollen die Chancen der Digitalisierung für Wirtschaft, Beschäftigung und gute Arbeit nutzen. Dafür müssen wir die Sorgen um Arbeitsplatz- und Qualifikationsverlust, Arbeitsverdichtung und Entgrenzung, auch die Kluft zwischen Menschen, die Freiheit und Flexibilität als Verheißung sehen und solchen, die vor allem Stabilität und Sicherheit wünschen, ernst nehmen.

Zugleich müssen wir zeigen, wo die Chancen liegen, und dass wir es in unserer Hand haben, in welche Richtung sich die Dinge entwickeln.“ (Z.E.)

Alle Aspekte dieses Themas vermag unser diesjähriges Jahresforum natürlich nicht auszuleuchten. Auch unsere Erklärung kann da nur – unter Bezugnahme auf das erwähnte „Weißbuch“ – Schlaglichter setzen. So können die Verlagerung von Beschäftigung und die Verschiebung von Schwerpunkten bei Beschäftigungsfeldern zu einer Verringerung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und zu ungesicherteren neuen Formen führen.

Denken Sie an das autonome Fahren. Ernsthafte Prognosen gehen davon aus, das im Jahr 2030 70% der heutigen LKW-Fahrer nicht mehr benötigt werden.

Deutschlands aktuell medienpräsentester Philosoph und Buchautor *Richard David Precht* sprach kürzlich in einem Phoenix-Interview eine Studie der Universität Oxford an, wonach etwa die Hälfte aller heutigen Arbeitsplätze in der westlichen Welt 2030 nicht mehr existieren.

Trotzdem habe ich mich dazu entschlossen, meinen LKW Führerschein verlängern zu lassen.

Im Ernst, meine Damen und Herrn, Menschen, die sich mit dem Thema intensiver befasst haben als ich, fragen, wie lange unsere Gesellschaft sich noch über die Arbeit definieren wird.

Die Diskussion über das bGE, das bedingungslose Grundeinkommen, wird sich verstärken. Das fordert übrigens auch *Richard David Precht*.

Ohne Zweifel werden sich jedenfalls die beruflichen Anforderungen im Zuge der weiteren digitalen Durchdringung der Produktions- und Dienstleistungsprozesse weiter verändern.

Damit wird eine Entwicklung noch an Gewicht gewinnen, die schon seit dem Beginn der forcierten Automatisierung zu beobachten ist:
Nämlich:

Die Fähigkeit, mit solchen Veränderungen umzugehen, ohne ihnen passiv ausgeliefert zu sein und/oder sich ihnen ausgeliefert zu fühlen. Diese Fähigkeit wird immer wichtiger und muss in Bildung und Berufsbildung zentral werden.

Darum geht es auch hier in Chemnitz an diesen beiden Tagen.

Tragen Sie bitte zur Stärkung dieser Fähigkeit bei! Hierzu will ich Sie ausdrücklich ermutigen. Vielen Dank!